

1. Gesamtausgabe seiner Werke um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde aus einer eher stillen Verehrung eine mehr und mehr tönende. Das „Wohltemperierte Klavier“ beispielsweise wurde ebenso zur Pflichtübung für angehende Pianisten wie die Orgelwerke zum täglichen Brot für die Kirchenmusiker. Auch größere Werke wurden vereinzelt wieder aufgeführt, 1885 z. B. die Johannispassion in Leipzig. Aber erst im 20. Jahrhundert erhielten die großen kirchenmusikalischen Werke einen ihnen wirklich gebührenden Stellenwert. Und so wurde Bach zu einem Urelement unserer Musik überhaupt, wurde, wie es Max Reger sagte, als „Anfang und Ende aller Musik“ erkannt.

Wir kommen wieder darauf zurück, daß Bach in einer überkommenen Tradition verwurzelt und fest eingebettet in ein Denkschema war, das sich an der engen Verknüpfung von Handwerk und Zunft, Lehren und Lernen, Dienst und Fleiß, Frohsinn und Frömmigkeit orientierte. So ist die Verbindung von Bachs Lebensweg und Werk traditionell geprägt. Sie formt sich aus dieser Lebenshaltung. Seine Abstammung aus einem großen Musikergeschlecht ist der Grundstein, sein Selbstverständnis, und viele seiner

Titelseite der Widmungspartitur der „Sechs Konzerte mit verschiedenen Instrumenten“ an den „Marggrafen“ von Brandenburg, woher der Name „Brandenburgische Konzerte“ rührt.

